



ZUR AUSSTELLUNG DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS

Dazu Abbildungen Seite 33-39

DAS Städtische Kunstgewerbemuseum kann, nachdem es seit 1946 in dem einzigen ihm zur Verfügung stehenden Ausstellungsraum im Grassimuseum nicht weniger als drei Spezialausstellungen mit eigenem Material und zwei Leistungsschauen neuzeitlichen Kunsthandwerks mit Leihgaben durchgeführt hat, jetzt endlich im Ringmessehaus Proben aus seinen sämtlichen Abteilungen zeigen: altes und neues europäisches, vorder- und ostasiatisches Kunstgewerbe.

Schon im Treppenaufgang zum II. Stock grüßen den Besucher sehenswerte Beispiele aus der reichen Eisensammlung des Museums: gußeiserne Ofenplatten mit einem Reiterbildnis Augusts des Starken (um 1700) und einer Ansicht der Stadt Leipzig (um 1730), schmiedeeiserne Oberlichtgitter des Barock, wie sie heute noch hier und da an alten Leipziger Kaufmannshäusern zu finden sind, sowie stilvolle klassizistische Kandelaber. In dem Vorraum vor dem Ausstellungssaal hängt zwischen den Türen über einer norddeutschen Eichenholztruhe mit üppigem Eisenbeschlag (16. Jahrhundert) eine große gewirkte Tischdecke mit den Wappen von Kursachsen und der Stadt Leipzig. Die prächtig erhaltene Arbeit ist laut Inschrift „gemacht zu Leipzig 1551“. Ihr in Flandern geschulter Verfertiger, Seger Bombeck, wurde damals als Bildwirker vom Rat beschäftigt. Mit Leipzig als Entstehungsort verbunden sind auch vier im Vorraum ausgestellte, jüngst erworbene Ölgemälde auf Leinwand von Oeser, dem ersten Leipziger Akademiedirektor und Lehrer Goethes während dessen Leipziger Studentenzeit: Allegorien der vier Jahreszeiten, wie sie die Kunst des „Zopf“ liebte (um 1780).

In dem eigentlichen Ausstellungssaal nimmt die Schau des Kunstgewerbemuseums mehr als die Hälfte ein (den Rest beansprucht die Ausstellung historischer Musikinstrumente aus den Beständen des im Grassimuseum mit untergebrachten Musikwissenschaftlichen Instrumentenmuseums der Universität Leipzig).

Der Besucher bemerkt zunächst gegenüber vom Eingang auf einem podium-